

Übungen zur Schweißarbeit für Welpen und Junghunde

Im Handel gibt es zahlreiche Bücher zur Ausbildung von Hunden auf der roten Fährte. Eine ausführliche Anleitung erhalten Sie z.B. in:

„Ausbildung und Fährte: Vom Welpen zum Nachsuchenprofi“ von Stefan Mayer und Joachim Schweizer, Kosmos, ISBN: 978-3-440-16733-5

Oder in „Die Schweißarbeit“ von Hans-Joachim Borngräber, Kosmos, ISBN 978-3-440-15461-8

Für die Ausbildung der jungen Hunde hat sich es sich bewährt erst Futterschleppen und später getretene Fährten zu üben.

Futterschleppen für den Welpen

Die ersten Übungen zur späteren Schweißarbeit sind Futterschleppen. Ziehen Sie hierzu beispielsweise eine Beinscheibe, ein Stück Suppenfleisch, grünen Pansen oder ein Stück Sauschwarte an einer Schur einige Meter geradeaus über eine Wiese. Warten Sie mind. 4 Stunden und zeigen Sie dem Welpen dann den Anfang der Schleppe (Anfang und Ende deutlich sichtbar markieren!). Diesen Anfang untersuchen sie selbst ausgiebig und machen ihn interessant (uh was ist das denn hier, etc.). Wenn der Welpen die Schleppe bewindet loben wir ihn. Wir helfen ihm die Strecke bis zum Ende zu meistern, in dem wir falls nötig, immer wieder auf den Schleppenverlauf zeigen (schau mal hier). Am Ende gibt es eine Party! Kein Witz, loben sie Ihren Welpen überschwänglich und lassen ihm ausgiebig Zeit seine Beute abzulecken oder aufzufressen, ganz wie er mag.

Mit jeder Schleppe steigern wir den Schwierigkeitsgrad. Die Strecke wird langsam länger (Markierung nicht vergessen) und auch die Standzeit erhöht. Außerdem bauen wir erst Bögen und dann Haken ein.

Die ersten Schleppen darf der Welpen frei arbeiten. Wenn er mehrere absolviert und gelernt hat der Fährte zu folgen („lohnt sich“), gewöhnen wir ihn an die Riemenarbeit, in dem wir eine leichte Schleppeleine oder Wäscheleine an einem Geschirr befestigen. Das erste Geschirr wird bald zu klein sein, es kann daher entweder sehr einfach oder gebraucht/geborgt sein. Gewicht von Geschirr und Schweißriemen sollten zu

Gewicht des Hundes passen. Breite Biothaneriemer bietet einen hohen Reibungswiderstand, sind daher schwer zu ziehen und erst etwas für ältere Hunde.

Erste „Kunst“- Fährten

Materialien: Geschirr, Schweißriemen, Fährtenschuhe, Markierband, Schalen (frisch eingefroren), Decke/Schwarte (frisch eingefroren), Belohnung (z.B. Nassfutter, Gulasch, o.ä.), ggf. Schweiß

Schalen, Decke und ggf. Schweiß immer von der gleichen Wildart besser noch vom gleichen Stück verwenden!

Schon die ersten kurzen Fährten werden mit dem Fährtenschuh getreten. Da alles in Deutschland bekannte Schalenwild läuft und nicht fliegt, werden Fährten immer getreten und nicht gespritzt oder getupft. Schweiß kann (muss aber nicht) verwendet werden. Je sparsamer der Schweiß verwendet wird, desto wahrscheinlicher wird der Hund diesen verweisen, weil er eine Besonderheit darstellt. Neben Schweiß können auch Haare oder kleine Fell-/Schwartenstückchen als Verweiserpunkte verwendet werden. Vorsicht mit Knochensplintern als Verweiserpunkte, hier besteht erhebliche Verletzungsgefahr!

Für die ersten Fährten treten wir mit dem Fährtenschuh, mit Rot- oder Schwarzwildschalen eine kurze Fährte gerade aus. Nach 4-6 Stunden Stehzeit wird diese gearbeitet, analog zur Schleppe unterstützen wir den Hund bis am Ende die Party stattfindet. Am Fährtenende folgt ein ausgiebiges Spiel mit Decke oder Schwarte der gesuchten Wildart, daneben gibt es auch etwas besonders Leckeres (Nassfutter, Hackfleisch, Rindergulasch – Achtung kein rohes Schweinefleisch!). Für manche Hunde ist das Spiel wichtiger als das Futter, bei anderen umgekehrt.

Die Länge der Fährte sowie die Stehzeit wird nun nach und nach gesteigert, die ersten großen Bögen werden eingebaut. Diese werden nach und nach enger bis hin zum rechten Winkel. Die Fährten können dann auch über Gräben, Bäche oder Wege gelegt werden, der Fantasie sind da keine Grenzen gesetzt. Für die Prüfung im Verein Ardennenbracke e.V. müssen 400m Übernacht-Fährte (ohne Schweiß!) mit 2 rechten Winkeln und 2 Wundbetten gemeistert werden. Üben sie bitte mit 450m, oder besser mehr. Dann fallen dem jungen Hund die 400m in der Prüfung leichter.

Damit die Arbeit für den Hund interessant bleibt, arbeiten Sie abwechslungsreich und nicht zu oft (maximal 1x (2x) pro Woche). Sie können auch mal Rehwildschalen verwenden, oder wenn vorhanden Muffel, Damm- oder Sika. Auch ältere Hunde kann man in der jagdruhigeren Zeit mit Kunstfährten sinnvoll beschäftigen und fit halten.

„Echte“ Wundfährten

Der mit dem Fährten Schuh eingearbeitete Jagdhund wird auch auf der „echten“ Wundfährte gut vorankommen. Auch hier gilt vom Leichten zum Schweren. Starten sie mit kurzen Totsuchen (Lungenschweiß am Anschuss), und steigern Sie die Schwierigkeit nur sehr langsam. Selbstüberschätzung kann schnell gefährlich werden, für Hund und Hundeführer/In! Nachsuchen die Hetzen erfordern sind was für Profis. Also Finger weg bei Zahnteilen oder Knochensplintern am Anschuss.

Bei ausreichend Arbeit und Übung sind die meisten Ardennenbracken irgendwann in der Lage auch schwere Nachsuchen zu bewältigen. Sie sollten aber Ihre Fähigkeiten realistisch einschätzen können! Dazu gehören neben den Fähigkeiten des Hundes auch die des Hundeführers. Sind SIE in der Lage dem Hund in schwerem Gelände lange Strecken zu folgen, oder ein krankes Stück, ggf. nach Hetze abzufangen?

Vor der Brauchbarkeitsprüfung können schon leichte Totsuchen absolviert werden, sie sollten es aber nicht übertreiben. Es gibt viele Hunde, für die echte Wundfährten viel spannender als Kunstfährten sind, und die diese dann verweigern, weil das Ende nicht spannend genug ist.